

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 12

Freitag, den 28. Januar 1916

15. Jahrgang

Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Für die unentgeltliche Übernahme des Düngers aus der Düngergrube in der neuen Schule ist die Afsche von dort abzufahren. Bewerber wollen sich bis zum Montag, den 31. Januar d. J. beim Unterzeichneten melden.

Ottendorf, am 26. Januar 1916.

Der Schulvorstand,
Schiff, Vors.

Kaisers Geburtstag.

Har schwere Zeiten sind hereinbrochen,
Das Alte wankt, ein ganzer Erdball gärt —
Die deutsche Treue hält, was sie versprochen,
Die immer sich in Sturm und Not bewährt.
So blickt auch heut, da hart die Welt im Ringen
Um hoher Ziele Preis den Kampf erkor,
Dir seine Segenswünsche darzubringen,
Das ganze Volk zu Deinem Thron empor.

Heil Kaiser Dir! So Kling's in dieser Stunde
Durch alle deutschen Gauen, heiß entflammt,
Und fromme Wünsche, tief aus Herzensgrunde,
Sie flehn zum Höchsten, dem das All entflammt.
Ein großes Erbe hast Du zu verwalten,
Das Macht verleiht und Gottesfriede mehrt,
Es bleibe immer Deinem Stamm erhalten
Durch Himmelsgnade, heil und unversehrt.

Kein Sturm kann Deutschland je erschüttern
Hier stehen Volk und Kaiser fest,
Beschützt von Gott in allen Ungewittern,
Mags wettern auch in Nord, Süd, Ost und West
Tobt rings auch noch des Krieges Grauen:
Ein Volk, ein Herrscher und ein Gott!
Wir dürfen fest auf unsre Zukunft bauen,
Uns Deutsche schreckt nicht Tod und Not.

So naht das deutsche Volk sich heut dem
Throne

Und alle Stämme stehen treu zu Dir,
Sie kommen heut zum Jollernohne,
„Vertrauen“ steht auf ihrem Festpanier.
Es heben sich die Herzen und die Hände,
Ein Fühlen zwingt sie in seinen Bann:
Es Kling' bis zu der fernsten Zeiten Wende
Heil Kaiser Dir! und Deutschland stets voran.

Neuzeit vom Tage.

Die Wiener Blätter erhalten von informierter Seite eine Mitteilung, worin festgestellt wird, daß die Waffenrüstung Montenegro ganz glatt durchgeführt wird und daß unsere Truppen nirgends auf Widerstand stoßen. Montenegro ist tatsächlich bereits in unseren Händen, vor allem seine wichtigsten Lebensader, die Straße Niksic-Danilowgrad-Badgorica-Štutari. Die Bevölkerung begrüßt unsere Truppen größtenteils sogar mit Sympathie. Die Abreise Nikitas nach Rom und Lyon ändert für uns in keiner Weise die Sachlage. Hervorgehoben muß auch werden, daß Nikita und seine Regierung bisher die Friedensbitte nicht zurückgezogen haben, es bleibt aber dahingestellt, ob Nikita nach seiner Flucht noch daran denkt, mit Oesterreich-Ungarn Frieden zu schließen. Für uns kann das ganz gleichgültig sein, nicht aber gleichgültig für den König von Montenegro. Tatsächlich ist Montenegro aus den Reichen unserer Feinde ausgeschlossen und die Kapitulation kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die Abreise Nikitas kann keinen wie immer gearteten Einfluß auf die Entwicklung der militärischen Dinge auf der Balkanhalbinsel mehr haben. Das Motiv der Abreise ist offenbar, daß die Entente, besonders der König von Italien, in Nikita drängen, seinen formellen Frieden zu schließen da schon die Waffenrüstung Montenegros

einen so schlechten und niederschmetternden Eindruck in den Ländern des Bivierverbandes hervorgerufen hat.

In Flandern und Nordfrankreich ist die Kampfstärke zuzeit von bemerkenswerter Lebhaftigkeit und zwar vornehmlich infolge des bei unseren Truppen herrschenden Angriffsgelüsts. Der Feind erlitt in Flandern durch das Feuer unserer Artillerie, das seine Gräben übel zerschlug, große Verluste. Erfreulicherweise werden ihm, unbeirrt um das zu erwartende Geschrei über den Barbarismus der Deutschen, die Beobachtungsstellen, die er sich, seiner Gewohnheit gemäß, auf dem Tempelurme und auf der Kathedrale von Neuport eingerichtet hatte, gründlich verleitet durch das Kadikalmittel der Umlegung dieser Bauten. Bei Newport drangen unsere Truppen nach erfolgreichen Minensprengungen in die französischen Gräben ein und machten über hundert Gefangene. Die feindlichen Gegenangriffe blieben ohne allen Erfolg. Auch unsere Luftflotte hat sich wiederum lebhaft betätigt. Sie hat die militärischen Anlagen von Nancy und die Fabriken von Baccarat, eines in der Nähe von Lunville gelegenen betriebamen Städtchens, das etwa 7000 Einwohner zählt und vornehmlich durch seine Baumwollstofffabrikation bekannt ist, angegriffen und bei St. Venoit, nordwestlich von Thiaucourt, im Departement Meurthe et Moselle, gelang es uns, einen französischen Doppeldecker unversehrt in unsere Hand zu bekommen.

Wie immer in kritischen Tagen erscheint die Mailänder Presse infolge Zensur Schwierigkeiten mit starker Verspätung, doch ist bekannt daß die samstliche Einnahme von Štutari durch die Oesterreicher nach der Ankündigung heldenmütiger Verteidigung der Stadt in Italien wie ein Donner Schlag gewirkt hat. Die italienische Presse ist durch die Einnahme der Stadt so überrastet worden, daß sie in der gleichen Nummer Nachrichten aus Paris bringt, nach denen jede Bedrohung Štutaris ausgeschlossen sei und die Rückkehr Nikitas zur Übernahme eines Armeekommandos nach Štutari als bevorstehend gemeldet wird.

Der „Frankf. Zeitg.“ wird aus Paris gemeldet: Das „Journal“ läßt sich von seinem Petersburger Korrespondenten die nachstehende Erklärung des montenegrinischen Obersten Lopowoz melden: Es ist unrichtig daß die montenegrinische Armee 35000 Mann zählte, daß 3000 Serben bei der Verteidigung des Lowcen mitgewirkt, und daß eine zahlreiche schwere Artillerie von den Franzosen herbeigekauft worden sei. Nur 5800 Montenegrer hielten den Lowcen verteidigt. Es standen nur vier alte Feldgeschütze, die sämtlich in Italien gekauft worden waren, und sechs alte russische Geschütze ohne Munition. Montenegro hat keine Unterstützung erhalten, selbst nicht von der See her. Antivari konnte von der oesterreichischen Flotte beschossen werden, und Schiffe mit Lebensmitteln wurden versenkt. Sechs oesterreichische Panzerschiffe konnten den Lowcen bombardieren. Wir konnten nicht auf Hilfe warten. Die Hälfte unserer Zivil-

bevölkerung war Hungers gestorben, wir hatten nur 23 Feldgeschütze mit 38 Geschossen für jedes Geschütz. Unsere Gewehre waren abgenutzt. Auch hatten wir nur 130 Patronen für jedes Gewehr. Unsere Mannschaften waren ohne Schutzzeug, ohne Kleidung und ohne Nahrung. Es ist unrichtig, daß Eschad Pascha den Oesterreichern den Krieg erklärt hat. Die Albaner sind unsere Feinde. Von den 70000 Mann, die wir zu Beginn des Feldzuges aufgestellt hatten, blieben nur 15000 Hungrige, Unglückliche, die im Verhältnis wie 1:20 kämpften.

Der „Köln. Zig.“ zufolge bejagen aus Kairo zugehende Meldungen vom 30. Dezember daß in den letzten Tagen dort wiederum sehr beunruhigende Nachrichten aus Aken eingetroffen sind, nach denen sich die Engländer dort in einer hart bedrängten und gefährdeten Lage befinden, was durch englische Offiziere bestätigt wird. In Suex wurde eiligst eine Brigade von australischen und indischen Truppen zusammengestellt und nach Aken verladen. Aus sehr zuverlässigen Aussagen verwundeter englischer Offiziere geht hervor, daß Aken von der Landseite her von zahlreichen starken, gut ausgerüsteten Arabern und geringen türkischen regulären Streitkräften besetzt wird. Die 20000 Mann zählende Besatzung verteidigt sich verzweifelt. Nur eine wirksame Unterstützung der vielen englischen Kriegsschiffe bewirkt, daß Aken heute noch in den Händen der Engländer ist. Die Engländer werden auch in der Stadt selbst bedrängt. Zahlreiche Anschläge auf hohe englische Militärpersonen ereigneten sich. Ein Munitionslager explodierte was großen militärischen Schaden sowie den Tod vieler englischer Soldaten zur Folge hatte. Araber und Türken säuberten unter erfolgreichen Kämpfen die ganze süd-arabische Küste und die Küste von Jemen vollständig von den Engländern. Ein verwundeter englischer Major erklärte, daß zu Beginn des Krieges die Engländer über 250000 Quadratkilometer in Südarabien und am Jemen besetzt hielten. Dieses riesige „Schutzgebiet“ ist bis auf Aken verloren gegangen. Alle Araber des Reichs mit ihren Anhängern sind ohne Ausnahme zu den Türken übergegangen. Mit den englischerseits gelieferten Waffen kämpfen die früher englandfreundlichen Stämme gegen die Engländer sehr erfolgreich. Weil aber 15000 Jnder und Engländer sind tot, 20000 Verwundete wurden nach Ägypten oder ihrer Heimat geschickt. Der Major schloß, der englische Traum eines großen arabischen Schutzgebietes habe ein bitteres Ende genommen.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 27. Januar 1916.

Bei der Kaisergeburtstagsfeier heute abend 7 Uhr in unserem Gotteshause soll bereits schon eine Versammlung für die Kollekte am nächsten Sonntag zum Besten der Fürsorge für die Soldaten und der Errichtung von Soldatenheimen stattfinden.

Um die rechtzeitige Frühjahrsversorgung der größeren Städte und Industrieorte mit Kartoffeln zu sichern und gleichzeitig die jetzt unerwartet günstigen Verhältnisse und Transportmöglichkeiten auszunutzen, hat der Reichsanzeiger die Reichskartoffelstelle ermächtigt, bei ihren Einkäufen für diese Städte schon jetzt die gesetzlichen Höchstpreise in gewissen Grenzen zu überschreiten. Für den Verbraucher wird diese Anordnung bis auf weiteres nicht sichtbar werden, da die Absicht besteht, mit Hilfe von Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln die Kleinhandl-

erhöhten Preise für den Winterbedarf austretend zu erhalten. Dabei ist zu hoffen, daß es auf diesem Wege gelingt, die in einzelnen Orten aufgetretene Kartoffelknappheit zu überwinden.

Höchstpreise für Kleesamen in Sicht. Aus landwirtschaftlichen Kreisen war eine möglichst baldige Festsetzung von Höchstpreisen für alle Arten von Kleesamen angeregt, weil die Preise eine außergewöhnliche Höhe erreicht haben und ein weiteres Steigen zu befürchten war, wenn die Landwirtschaft im Frühjahr in stärkerem Maße als Käufer auf den Markt tritt. Da die hohen Preise eine große Gefahr für die nächstjährige Futtererzeugung bedeuten, weil der kleine Landwirt vielfach nicht in der Lage sein wird, derartige Auswendungen für Kleesamenerwerb zu machen, ersucht ein Eingreifen der Regierung zur Verhinderung eines Rückganges im Anbau von Klee erforderlich. Dem Vernehmen nach ist diese Notwendigkeit an maßgebender Stelle anerkannt worden, und es steht der Erlass einer Bundesratsverordnung die Höchstpreise für Kleesamen festsetzt, bevor.

Plauen i. B. Ein junger Kaufmann namens Einstein aus Stuttgart hatte in reichlich Jahresfrist nicht weniger als 32000 Mark zusammengeborgt und verbraucht. Nach dem er in Halle a. S. seine Wirtseute gründlich beschwändelt und eine Verwandte von ihnen, die Aindergartnerin Emma Martha Döthy, geheiratet hatte, mißratete er sich in Rautentrang bei Plauen i. B. eine Villa, hielt Pferde und trat recht vornehm auf. Die Mittel dazu borgte er sich zusammen. Er gab ferner an, daß er schwer reich und künftiger Aukunft sei, und fand so immer wieder Leute die keine Zweifel in seine Aufrichtigkeit setzten. So opferte ihm ein entfernter Verwandter seiner Frau, ein Landwirt nach und nach 6000 Mark, die Stille seiner Frau gab ihre Ersparnisse her und verpänderte sogar selbst Sachen, um dem „momentan“ in Verlegenheit befindlichen Ehepaar zu helfen. Sie gab fast 1000 Mark, ein Bruder des erwähnten Landwirts 1750 Mark, ein Oberkellner aus Ludwigsbagen sogar 8000 Mark. Einstein wurde wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, seine Frau wegen Teilnahme in drei Fällen zu sieben Monaten Gefängnis.

Infolge unvorsichtiger Handhabung einer geladenen Flaubert-Pistole hat sich in Plauen i. B. ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der 17 Jahre alte Klempnerlehrling Walther Kober versuchte zwei in der Badstube einer Bäckerei in der Rahnstraße beschäftigten Bäckerlehrlingen die Handhabung einer geladenen Flaubert-Pistole zu erklären. Dabei ging plötzlich der Schuß los und die Kugel drang dem 18 Jahre alten Bäckerlehrling Hermann Fröbel in den Unterleib. Der Unglückliche erlitt eine schwere Verletzung.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 27. Januar 1916.

Ottendorf-Okrilla.

Abends 7 Uhr Kartegestunde und Kaisergeburtstagsfeier.

„Gott, du bist meine Zuversicht“.

Wotette für Kinderchor.

Kollekte für Errichtung von Soldatenheimen.